

2.2.94 *Beheim-Schwarzbach* 2000 [1940]:⁴¹⁹² (Ziel: "Beheim2000A")

1. Martin *Beheim-Schwarzbach* war kein ntl. Exeget, sondern ein Schriftsteller. Er erzählt in dichterischer Konzentration das Leben und Werk des Apostels Paulus nach der Apostelgeschichte des Lukas. Sie ist in erster Linie quellenmäßig die Grundlage seines Werkes, erst in zweiter Linie sind dies die paulinischen Briefe. Er benutzt die Briefe, um vorsichtig den (rekonstruierten) Ablauf des Lebens Pauli nach der Apg zu ergänzen oder zu korrigieren.

700 30/31 J. Beheim-Schw.

Erscheinungen	1	1
in der Arabia	2	2
Syrien/Kilikien	13	13
in Antiochia	-	-
1. MR	-	-
in Antiochia	-	-
2. MR	4	4
in Antiochia	-	-
3. MR	5	5
Gefangenschaft	5	5
Spanien, Orient	0	1
Σ † Jesu - † Pauli	30	31
Tod Jesu	nC	33
Tod Pauli	nC	63
		64

2. Man findet bei ihm nur eine relative, quantitative Chronologie vor, also eine Folge von Zeitpunkten und zeitlichen Abstandsangaben; keine absoluten Jahreszahlen der christlichen Ära; nur indirekt über die neronische Verfolgung einen Hinweis auf das von ihm angenommene Endjahr 63 nC der 2-jährigen paulinischen Gefangenschaft in Rom (S. 112): "Der Bericht des Chronisten [sc. Lukas] endet nur ein Jahr bevor die schauerlichste Verfolgung und Folterung einsetzte, die wohl jemals, solange die Welt besteht, an Menschen um ihres Glaubens willen begangen wurde." B.-Schw. spricht, ohne die Jahreszahl zu nennen, von der neronischen Verfolgung im Jahr 64 nC. Das Ende der Apostelgeschichte datiert er ein Jahr zuvor ins Jahr 63 nC.⁴¹⁹³

3. Den Tod Pauli, den Lukas an anderer Stelle, aber nicht in Apg 28,31 andeutet, setzt er eventuell in die Zeit der neronischen Verfolgung, wenn nicht ebenfalls ins Jahr 63 nC. Es gibt bei *Beheim-Schwarzbach* nur ein Endjahr der Apostelgeschichte, kein konkretes Todesjahr Pauli. Darin bleibt er so ungenau und dunkel wie Jahrhunderte vor ihm auch Lukas.

4. Von 63 nC aus lassen sich einige Daten rekonstruieren. Endete die 2-jährige römische Gefangenschaft 63 nC, so begann sie 61 nC. Der Schifffahrtsbericht mit Schiffbruch, meint B.-Schw., sei historisch gewesen. Im Winter (60/61) hätte Paulus auf Malta überwintert (S. 108). Davor hätte Paulus 2 Jahre in Caesarea im Gefängnis gesessen, ehe (S. 100-102; 60 nC) Festus Felix ablöste. Paulus kam also zu Pfingsten 58 nC in Jerusalem an; zu diesem Zeitpunkt endete bei *Beheim-Schwarzbach* die 3. MR.⁴¹⁹⁴

5. Zum Ende der 3.MR zieht er einen Vergleich mit Jesus (S. 95): "Es war ein Vierteljahrhundert her, daß Jesus gleichfalls seinen Weg nach Jerusalem angetreten hatte." Rechnen wir nach: 58 nC - 25 = 33 nC; Jesus starb wohl bei Euseb in der Chronik im 19. nachdatierten Jahr des Tiberius = 33 nC⁴¹⁹⁵ und vom Anfang der Apg (33 nC) bis zum Ende der Apg (63 nC) vergehen bei B.-Schw. (25 + 5 =) 30 Jahre,⁴¹⁹⁶ bis zum Tod Pauli eventuell 31 Jahre.

6. Die 3. MR dauerte wahrscheinlich 1 + 3 + 1 = 5 Jahre. Den Jahreswechsel von 57 zu 58 erlebt Paulus auf der Reise von Ephesus nach Makedonien und Achaja. Davor lebte er (laut S. 80, 86 und 93) 3 Jahre in Ephesus; die Reise von Antiochien nach Ephesus dauerte wahrscheinlich auch 1 Jahr, so daß Paulus die 3. MR im Jahr 53 nC begann.

⁴¹⁹² *Beheim-Schwarzbach*, Martin: Paulus. Der Weg des Apostels. 4. Aufl., Verlag Die Pforte, Dornach/Schweiz 2000. 1. Aufl. Eckart-Verlag, Berlin 1940. Laut der "Zeittafel zum Leben und Werk von Martin Beheim-Schwarzbach" S. 115-118 starb *Beheim-Schwarzbach* 1981 (im Alter von 81 Jahren). Sein Paulusbüchlein verfaßte er (vgl S. 116): "1940" (vor dem Holocaust und zu Anfang des 2. Weltkriegs im Alter von 40 Jahren). Es ist zu vermuten, daß sein Paulus-Büchlein 1940 nicht mehr die Beachtung fand, die ihm gebührte, weshalb es 60 Jahre später neu aufgelegt wurde.

⁴¹⁹³ Dieses eine erschlossene absolute Datum reicht methodisch aus, die lückenlose Folge der zeitlichen Abstandsangaben in der Formel für seine Paulus-Chronologie absolut zu datieren.

⁴¹⁹⁴ Die 2 + 1 + 2 = 5 Gefangenschaftsjahre Pauli (58-63 nC) bewegen sich im Rahmen einer häufig zu findenden Variante der Spätdatierung der Paulus-Chronologie.

⁴¹⁹⁵ Das Todesjahr Jesu liegt bei B.-Schw. 6 Jahre später als im Paradigma der Frühdatierung; und auch beim Todesjahr Pauli gibt es den gleichen zeitlichen Unterschied von 6 Jahren: 33-63 nC gegen 27-57 nC.

⁴¹⁹⁶ Auch im Paradigma der Frühdatierung beträgt die Zeitspanne von Jesu Tod bis zum Ende der Apg (allerdings = Tod Pauli) 30 Jahre, jedoch in den Einzelposten 1 + 2 + 13 + 4 + 4 + 4 + 2 + 0 = 30 Jahre abweichend von den Einzelposten 1 + 2 + 13 + 0 + 4 + 5 + 5 + 0 = 30 bei *Beheim-Schwarzbach*; vgl zur Formel für seine Pl-Chronologie die Textbox S. 1483 Nr. 700.

7. Zum Ende der 2. MR meint er S. 76: Er ließ in Ephesus Aquila und Priscilla zurück "und reiste weiter nach Cäsarea. Von hier begab er sich nach Jerusalem, um das Osterfest zu feiern." War es das Osterfest 53 nC, dauerte die 2. MR von 49-53 nC 4 Jahre und die 3. MR (wie gesagt) von 53-58 nC 5 Jahre. War es das Osterfest 52, dauerte die 2. MR von 49-52 nC 3 Jahre und die 3. MR von 52-58 nC 6 Jahre. Für die 2. MR nehme ich bei ihm eher 4 Jahre an, davon 1 ½ Jahre in Korinth, die angeblich von der Begegnung mit Gallio nicht gestört wurden (S.74): "... schleppten ihn unter ausgeklügelten Vorwänden vor den Statthalter von Achaja, Junius Gallo; dieser aber ließ sie kurzerhand auseinandertreiben und ihn freisetzen, da ihn ihre Glaubenszwiste nichts angingen. Abgesehen von diesem Zwischenfall wirkte Paulus in Korinth anderthalb Jahre lang ungestört; kaum eine andere Zeit war je für ihn so fruchtbar wie diese."⁴¹⁹⁷

8. Der Beginn der 2. MR und der Zeitpunkt des Apostelkonzils läßt sich wie folgt berechnen: Wir haben oben gesehen, daß er von Jesu Tod (33 nC) bis zur letzten Jerusalemreise (58 nC) 25 Jahre berechnete. Für die 2. und 3. MR waren (4+5=) 9 Jahre zu veranschlagen. Es bleiben also unter diesen Voraussetzungen von den 25 Jahren nur (25-9=) 16 Jahre von Jesu Tod bis zum Beginn der 2. MR. Und dies ist auch das Mindestzeitmaß für die Größe des Zeitraums von Jesu Tod bis zum Apostelkonzil: a) 1 Jahr von Jesu Tod bis Sauli/Pauli Berufung vor Damaskus. b) 2 ("3" vordatierte) Jahre in der Arabia bis zur 1. JR Pauli; dann c) 13 ("14" vordatierte) Jahre bis zur 2. JR; insgesamt 1+2+13=16 Jahre von Jesu Tod bis zum Apostelkonzil und bei *Beheim-Schwarzbach* zugleich von Jesu Tod bis zum Beginn der 2. MR. In absoluten Jahreszahlen der christlichen Ära a) von 33-34 nC 1 Jahr bis zur Bekehrung; b) von 34-36 nC 2 Jahre bis zur 1. JR; c) von 36-49 nC 13 Jahre bis zur 2. JR bzw bis zum Apostelkonzil.⁴¹⁹⁸ Von 49-58 nC (4+5=) 9 Jahre bis zum angenommenen Ende der 3. MR und bis zum mutmaßlichen Beginn der Haft in Caesarea. Das wäre in groben Zügen die Pl-Chronologie des Schriftstellers *Beheim-Schwarzbach*.⁴¹⁹⁹

9. Das Apostelkonzil von Gal 2,1-10 wird also, wie bei der Mehrheit der Exegeten, mit der Aposteldekretskonferenz von Apg 15 gleichgesetzt. Da wird, anders als zB bei *Bousset* 1914 und *Bultmann* 1959, kein Unterschied zwischen Apostelkonzil und Aposteldekretskonferenz gemacht.⁴²⁰⁰ Die Zeit der 1. MR, entsprechend Apg 13+14, fällt nach der Agrippa-Verfolgung in Apg 12 und vor die Aposteldekretskonferenz Apg 15 und somit in die Zeit der 13 ("14") Jahre (36-49 nC), die Paulus in Gal 1,21 und 2,1 für die Zeit in Syrien und Kilikien angibt. Die 2. JR Pauli in Apg 11,27-30 liegt in der Apg vor der Verfolgung unter Herodes Agrippa in Apg 12 bzw im Jahr 43/44 vC. So bleiben in der Pl-Chronologie von *Beheim-Schwarzbach* für den Aufenthalt in Syrien und Kilikien von 36-43/44 7 ½ Jahre und für die 1. MR von 43/44 - 49 nC ein Zeitraum von 5 ½ Jahren. Daß die 2. JR zum Apostelkonzil in Gal 2,1 mit der 2. JR in Apg 11,27-30 zusammengefallen und daß somit das Apostelkonzil vor die Agrippa-Verfolgung gefallen sein könnte, mit dieser Möglichkeit einer Frühdatierung rechnet *Beheim-Schwarzbach* nicht.⁴²⁰¹ Das ist auch nicht zu erwarten, wenn, wie anfangs

⁴¹⁹⁷ Während im Paradigma der Frühdatierung die 4-jährige 2. MR von 47-51 nC datiert wird und die Begegnung vor Gallio Mai 51 nC mit der Ausweisung aus Korinth endet, hat bei *Beheim-Schwarzbach* die Begegnung (und der Prozeß) vor Gallio keine negative Störung für das Bleiberecht Pauli in Korinth zur Folge.

⁴¹⁹⁸ Auch beim Datum des Apostelkonzils gibt es in der absoluten Chronologie den gleichen Zeitunterschied von 6 Jahren. In beiden Paradigmen dauert die Zeit von Jesu Tod bis zum ApoKon 16 Jahre; aber zeitlich versetzt: entweder 16 Jahre von 33-49 nC oder 16 Jahre von 27-43 nC. Der große Unterschied liegt in der Relation zum Todesjahr von Herodes Agrippa. Bei B.Schw. findet das Apostelkonzil 49 nC 5 Jahre nach Agrippas Tod (44 nC) statt; im Paradigma der Frühdatierung 1 Jahr vor Agrippas Tod (44 nC). Bei B-Schw. kann der Jakobus von Gal 2,9, eine der drei Säulen, nur Jakobus frater Domini gewesen sein; denn Jakobus Zebedäus wurde vor Agrippas Tod von diesem getötet. Im Paradigma der Frühdatierung könnte Jakobus von Gal 2,9 sowohl Jakobus frater Domini als auch Jakobus Zebedäus gewesen sein, bevor dieser nach dem ApoKon von Herodes Agrippa getötet wurde. Nur im letzteren Falle stimmen die drei Säulen mit den drei bei Mk hervorgehobenen Jüngern überein.

⁴¹⁹⁹ Der Formel seiner Paulus-Chronologie könnte man folgende Gestalt geben: 1+2+13+0 (1. MR) +4+5+5+0 (oder 1) = 30 oder 31 Jahre. Vgl zur Formel für seine Pl-Chronologie S. 1483 Textbox Nr. 700.

⁴²⁰⁰ Es sei erlaubt, darauf hinzuweisen, daß im Paradigma der Frühdatierung nach der Quelle Gal 2,1-10 das Apostelkonzil (43 nC) eine andere Vereinbarung zum Inhalt hatte, als nach Apg 15 die Aposteldekretskonferenz (47 nC). Zwischen beiden Aposteltreffen lagen die antiochenischen Konflikte um die Tischgemeinschaft. Auch das ist einer der wesentlichen Unterschiede zwischen den beiden Paradigmen der Frühdatierung und der Spätatierung.

⁴²⁰¹ Aber im Paradigma der Frühdatierung mit den 16 Jahren von 27-43 nC liegt die 2. Jerusalemreise Pauli (Apg 11,27-30) vor Herodes Agrippas Tod 44 nC (Apg 12) und geographisch kann man Pauli 13-jährigen Aufenthalt in Syrien und Kilikien von den Missionsgebieten der 1. MR in Pamphylien und Lykaonien klar unterscheiden. Die [vorläufige] An-

erwähnt, sein Paulus-Büchlein eine Nacherzählung des Berichtes der Apg über Paulus darstellt und wenn die originären Pl-Angaben in Gal 1 + 2 demgegenüber, wie bei der Mehrheit der Exegeten, nur eine untergeordnete Bedeutung haben.

10. Von Jesu Tod bis zur Berufung Sauli/Pauli haben wir (bei B.-Schw.: von 33-34 nC) ein Jahr ermittelt. Und dieses eine Jahr⁴²⁰² bzw der Zeitraum von Jesu Tod bis Pauli Berufung ist bei B.-Schw., so meine ich, in doppelter Hinsicht interessant, nämlich in bezug auf Stephanus und Jakobus frater Domini. Es handelt sich bei B.-Schw. nur um eine Auslegung der kaum nachprüfbaren Nachrichten in Apg 7,58 und 8,1, daß Saulus bei der Steinigung des Stephanus anwesend gewesen sein solle, daß die steinigenden Juden ihre Kleider zu seinen Füßen niedergelegt und der vorchristliche Saulus sein Gefallen am Tod des Stephanus gehabt hätte. Aber B.-Schw. sieht die geschichtliche Beziehung des Verfolgers und späteren Apostels zum ersten christlichen Märtyrer in einer Radikalität und Konsequenz, die mich nachdenklich gemacht hat.

11. Exkurs zum Martyrium des Stephanus: (Ziel: "StephanA")

Werfen wir einen Blick auf die beiden Artikel zu 'Stephanus' in RGG³ und RGG⁴. In letzterem Artikel von 2004 hebt Axel von Dobbeler⁴²⁰³ seine führende Stellung unter den 'Sieben'⁴²⁰⁴ und seine besondere pneumatische Begabung (6,5.10) hervor,⁴²⁰⁵ die sich in Wundertaten (6,8) und im Disput mit Vertretern des hellenistischen Judentums gezeigt habe (6,9f.). Sp 1717: "Das Martyrium, an dem Saulus ... indirekt beteiligt ist (7,58), wird zum Auslöser einer Verfolgungsaktion, in deren Folge die Vertriebenen erste Schritte zur Heidenmission wagen (11,20).⁴²⁰⁶ Von den Nachrichten der Apg dürfte dem Martyrium, das Lk freilich idealtypisch und in Anlehnung an die Passion Jesu gestaltet, die größte Glaubwürdigkeit zukommen. Auch die führende Stellung des S. im Siebenerkreis ist nicht zu bezweifeln; allerdings ist dieses Gremium wohl nicht nur mit diakonischen Aufgaben betraut gewesen, sondern fungierte als Leitungsgremium der »Hellenisten« (Apg 6,1). Strittig ist, ob sich aus den von Lk als »Falschzeugnisse« qualifizierten Vorwürfen (Gesetzes- und Tempelkritik), sowie aus der Stephanusrede noch ein theol. Profil rekonstruieren läßt."

42 Jahre früher, 1962, verfaßte H. Köster den entsprechenden Artikel im Lexikon RGG³.⁴²⁰⁷ Er stellt etwas klarer den gesetzestreuere Charakter der Verkündigung heraus, ohne eine Erklärung zu geben oder nach einer Erklärung zu suchen, warum es schon kurz nach Jesu Tod und Auferstehung bzw kurz nach Pfingsten und bestimmt noch vor Pauli Berufung vor Damaskus in einem Teil der judenchristlichen Gemeinde in Jerusalem zur Abrogation der Thora und zur Infragestellung des

erkenntnis der gesetzestreuere Heidenmission auf dem Apostelkonzil Gal 2,1-10 hat den Weg [vorläufig] freigegeben für die gesetzestreuere Heidenmission auf drei paulinischen Missionsreisen in Kleinasien und Europa. Als die gesetzestreuere Richtung des palästinensischen Judenchristentums nach der Agrippa-Verfolgung, nach dem Ende der Führung durch die drei Säulen, unter Führung von Jakobus frater Domini in Jerusalem zur Vorherrschaft kam (44-61 nC), gab es für Paulus jene Rückschläge, die sein Missionswerk in Gefahr brachten und gegen die er in den Briefen Gal, 2Kor und Röm leidenschaftlich, aber dennoch wohl sieglos kämpfte. Der gesetzestreuere Bruder Jesu stellte als Leiter der jerusalemmer Mutterkirche zu Lebzeiten Pauli in der Christenheit eine derart große Autorität dar, daß Paulus gegen sie vergeblich stritt. Erst nach seinem Tod, nach Jakobi Tod und nach dem Fall von Jerusalem und seinem Tempel (70 nC), nach dem anschließenden Niedergang des Judentums unter Vespasian, Titus und Domitian hat Paulus posthum den Sieg der gesetzestreuere über die gesetzestreuere Richtung des Christentums erlangt.

⁴²⁰² Oder die 1 ½ Jahre (von Nisan des einen bis Tischri des anderen Jahres), für die Harnack 1912 die altkirchlichen Zeugnisse beibrachte, die Jewett 1979,1982 und Riesner 1994 noch etwas vermehrten.

⁴²⁰³ RGG⁴ Bd VII, Tübingen 2004, Sp 1716-1717.

⁴²⁰⁴ Das Amt der 'Sieben' korrespondierte sehr wahrscheinlich dem Amt der 'Zwölf'. Letztere waren das Leitungsgremium für alle Jesus-Gläubigen aus den aramäisch oder hebräisch sprechenden Juden Palästinas, die auf die Wiederkunft des Gekreuzigten und Auferstandenen warteten. Erstere waren das Leitungsgremium für alle Jesus-Gläubigen aus den weltweit griechisch sprechenden Juden inmitten der Heiden, die ebenfalls auf die Wiederkunft des für sie gekreuzigten und auferstandenen Jesus warteten.

⁴²⁰⁵ Die besondere pneumatische Begabung des Stephanus setzt das Pfingstereignis voraus, was auch immer historisch das gewesen sein mag. In der Kraft des Geistes wurde Jesu Tod als der Tod des in der Thora, in den Propheten und in den Schriften geweisagten Messias gedeutet und verkündigt. Diese geistgewirkten Konsequenzen bei der Schriftdeutung gingen bei den griechisch sprechenden Juden offensichtlich weiter als bei den aramäisch sprechenden.

⁴²⁰⁶ Ich würde gerne ergänzen und formulieren: "...in deren Folge die [aus Jerusalem] Vertriebenen [im weiteren Mittelmeerraum] erste Schritte zur [gesetzestreuere] Heidenmission wagten". Ich meine, daß die Verkündigung des Stephanus jenen Skopos. jene Spitze hatte, daß mit dem Lebensopfer Jesu sowohl die Tieropfer im Tempel von Jerusalem als auch der Heilsweg der Thora sein Ende gefunden hätte. Die erste radikale heilsgeschichtliche Konsequenz aus Tod und Auferstehung Jesu entfachte die Empörung und Wut der jüdischen Zuhörer und dann auch die Lynchjustiz an Stephanus.

⁴²⁰⁷ RGG³ Bd VI, Tübingen 1962, 358.

Tempels und seines Kultus kommen konnte. S. 358: "Danach (sc. nach der in Apg 6.1-8.1 verarbeiteten Quelle) war S. ein griechisch sprechender Jude (»Hellenist«) aus der Diaspora (Kyrene?), der sich, in Jerusalem Christ geworden, als Missionar (6.8) und Führer der gesetzesfreieren Richtung der Urgemeinde hervorgetan hatte (6.11). Bei der Vertreibung dieses Teils der Gemeinde aus Jerusalem (8,4f; 11,19) ist S. von einer aufgebracht jüd. Volksmenge durch Steinwürfe gelyncht worden (7,57f)." Was hatte Jesu Tod, was hatte seine Auferstehung und was hatte Pfingsten mit der 'gesetzesfreieren Richtung' der hellenistischen jerusalemer judenchristlichen Urgemeinde zu tun?⁴²⁰⁸ Klar ist mE nur, daß nach der Vertreibung der judenchristlichen Hellenisten aus Jerusalem die vertriebenen hellenistischen Missionare den gesetzesfreien Charakter ihrer christlichen Botschaft beibehielten.

12. Man hat immer Paulus für den für Juden so schmerzhaften gesetzesfreien Charakter der christlichen Verkündigung verantwortlich machen wollen. Aber Tatsache ist, daß die christliche, gesetzeskritische Verkündigung eines Stephanus, des Führers der gesetzesfreien Richtung der judenchristlichen, jerusalemer Urgemeinde, so radikal und so provokant war, daß die jüdische Ablehnung dieser Botschaft ebenso entschieden, so radikal und so emotional war, daß sie für Stephanus nichts anderes als den spontanen Todesbeschluß und dessen Ausführung vorsah. Man wird mE urteilen müssen, daß Stephanus ganz früh, kurz nach Jesu Tod, der erste war, der den entscheidenden Unterschied zwischen Judentum und späterem Christentum formuliert hat. Stephanus hat als erster die Heilsbedeutung von Thora und Tempel in Abrede gestellt, weil, so meine Folgerung, in seiner geistgewirkten, theologischen Erkenntnis Jesu Tod und Auferstehung für ihn die entscheidende Heilsbedeutung hatte. In seinem Martyrium wird erzählt (7,56), daß er den schandvoll Gekreuzigten als den zur Rechten Gottes Erhöhten und damit Gerechtfertigten gesehen hätte. Als er das rief, hätten sich seine gesetzestreuen Peiniger die Ohren zugehalten (7,57). Wahrscheinlich war damit die entscheidende Differenz zwischen dem etablierten Judentum und dem neu aufkommenden Christentum formuliert. Stephanus starb in den allerfrühesten, allerersten Anfängen des explosionsartig entstehenden christlichen Glaubens.

13. Saulus/Paulus kam während oder nach seiner Berufung zu der Erkenntnis, daß Stephanus die Wahrheit gesagt und dafür hingemordet worden war. Paulus war gegenüber Stephanus nur ein Verbreiter und Fortführer der allerersten theologischen Erkenntnisse des griechisch sprechenden, judenchristlichen ersten Märtyrers Stephanus.

14. Johannes der Täufer hatte ausgesprochen und verkündigt, daß der Anbruch des Reiches Gottes unmittelbar bevorstünde. Er hatte die Juden zur Umkehr und zur Taufe der Umkehr aufgerufen. Johannes der Täufer wurde getötet (enthauptet) kurz nachdem Jesus sich von ihm hatte taufen lassen. - Jesus war in die Fußstapfen von Johannes getreten. Er hatte wie Johannes den Anbruch des Reiches Gottes verkündigt, hatte in Gleichnissen und Heilungen einen Begriff vom kommenden Reich Gottes gegeben und hatte sich provokant in der Zeichenhandlung der Tempelreinigung gegen die damalige jüdische Praxis des Gottesdienstes im Tempel von Jerusalem gewandt. Jesus wurde wie Johannes getötet, nur nicht enthauptet, sondern gekreuzigt. - Stephanus war in Jerusalem aufgetreten. Er hatte, so schließe ich, von Jesu Unschuld gesprochen, hatte statt der Heilsbedeutung von Thora und Tempel

⁴²⁰⁸ Köster gibt keine Antwort auf diese Frage. Aber naheliegend ist, daß Jesu Tod als Heilstod und seine Auferstehung als Gottes Bestätigung von Jesu Tod zum Heil für alle Menschen geglaubt wurde. Die hebräisch oder aramäisch sprechende judenchristliche Gemeinde von Jerusalem hat Jesu Tod unter der Leitung der Zwölf ebenfalls als Heilstod interpretiert, aber damit war für sie die ethisch bindende Stellung der Thora nicht aufgehoben, während für die hellenistische Richtung der jerusalemer Christenheit die Thora mit ihren Kultusvorschriften für den Tieropfergottesdienst im Jerusalemer Tempel ihre Heilsbedeutung verloren hatte. Des sündlosen Jesu stellvertretendes Leiden und Sterben hatte die Tieropfer im Jerusalemer Tempelkult ein für alle mal überflüssig gemacht. Besonders plausibel wird das, wenn die Urgemeinde Jesus als den Mose redivivus erkannte und aufgrund seiner Verkündigung glaubte, daß er mit Gottes Geist und nicht mehr mit dem Gesetz des Mose das Gebot der Liebe erfüllt sehen wollte. In Deut 18,15 ist zu lesen: "Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, erwecken aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen." In der wahrscheinlich nachösterlichen Verklärungsgeschichte sagt Gottes Stimme aus der Wolke (Mk 9,7): "Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören." Also Jesus und nicht mehr Mose und nicht mehr die Thora des Mose. An die Stelle der Thora tritt, woran die christliche Gemeinde sich erinnerte und was sie als Jesu (zum Teil auch sekundäre) Worte und Taten überlieferte, wie zB seine Bergpredigt und Gleichnisse, seine Heilungen und Wunder. Aber wenn die Gottesstimme in der Verklärungsgeschichte die drei verantwortlichen (späteren) Leiter der jerusalemer Urgemeinde auffordert, nicht mehr auf Mose, sondern auf Jesus zu hören, so entspricht das im Mk-Ev dem, was die Hellenisten in ihrer gesetzesfreien Heidenmission verkündeten und was die gesetzesfrommen Juden bis zur Weißglut wütend machte.

die Heilsbedeutung von Tod und Auferstehung Jesu betont und war ebenfalls getötet (gesteinigt) worden. Als Saulus vor Damaskus Christ wurde, blickte er, wie sein Mentor Hannanias, auf drei Märtyrertode und auf die Wahrheit ihrer Botschaft und ihres Wirkens zurück: auf die Enthauptung Johannes' des Täufers, auf die Kreuzigung Jesu und auf die Steinigung Stephani. (Ziel: "StephanE")

15. Nach dem Exkurs nun zur dichterischen Darstellung des Verhältnisses von Paulus zu Stephanus bei *Beheim-Schwarzbach*: Das, was der Exkurs als Eigenart der theologischen und christologischen Erkenntnis des Stephanus versuchte darzustellen, erscheint bei B-Schw. als persönliche Bindung des bekehrten Verfolgers an den verfolgten und getöteten ersten christlichen Märtyrer. Der sterbende Stephanus hätte das fernere Denken und Verhalten des Saulus/Paulus entscheidend geprägt. Nach dem Damaskusereignis (S. 27): "Die Toten sind stärker als die Lebenden. Wenn sie zugreifen, kann geschehen, was wir Wunder nennen. Ruhten nicht die Blicke des sterbenden Stephanus unverwandt, liebend und lebenerfüllend auf dem neuen Apostel?" Unmittelbar vor dem Damaskusereignis (S. 24): "Es war, als ob er mit Stephanus tief in der Verborgenheit seines Herzens einen Ringkampf kämpfte, der dem des Jakob mit dem Engel an Ingrim nicht nachstand. Auch dieser Engel war unüberwindlich, wie er allgegenwärtig und nicht faßlich war." Über den Verfolger Saulus (S. 23): "Saulus spie Tod und Verderben über die Gemeinde des Gekreuzigten, die in ihrem Meister den Messias erblickte. Mit einer Inquisitionsvollmacht des Rates versehen, durchzog er Jerusalem und suchte nach den Gesinnungsgenossen des Stephanus." Saulus hätte als Verfolger der frühen christlichen Gemeinde Blut vergossen (S. 22): "Er vergaß das Blut des Stephanus und das engelhafte Leuchten seines sterbenden Märtyrerantlitzes nicht, so sehr ihn auch danach verlangen mochte, es zu vergessen."⁴²⁰⁹ Und über Stephanus selbst nach dessen Martyrium: Das entscheidende Wort, das den Brand hätte auflodern lassen, hätte Stephanus gesprochen (S. 21): "Der dort auf Golgatha am Kreuze gestorben war, ihn hielten sie für den herniedergestiegenen Messias, für den Gesandten Gottes, den König der Juden, der Herr über alle Reiche der Welt werden sollte. Als dieses Wort gesprochen wurde, [hätte] die Stunde" des seit damals bestehenden, entscheidenden Glaubensunterschiedes zwischen Juden und Christen geschlagen.⁴²¹⁰ ME hat der Schriftsteller in seiner dichterischen Kreativität das enge Verwandtschaftsverhältnis zwischen den hellenistischen Christologien von Paulus und Stephanus intuitiver als mancher Theologe erfaßt. Stephanus wurde getötet, aber da gab es jemanden, der nach seiner Berufung durch den Auferstandenen in den Fußstapfen von Stephanus die Fackel der gesetzesfreien Heilsbotschaft außerordentlich leidenschaftlich, mutig und effektiv nach Kleinasien und Europa weitertrug. (Ziel: "Jakob4A")

16. Seine Erfassung und Darstellung der Gestalt Jakobi frater Domini kann ich nicht so positiv bewerten (S. 17): "Nach der Himmelfahrt war ein Mann zu ihnen gekommen, dem der Auferstandene sich gezeigt hatte, um ihn mit einer besonderen Mission zu betrauen, nämlich das Sakrament fortzuführen. Dieser Mann war Jakobus, ein leibhaftiger Bruder des Herrn. Zu Lebzeiten hatte er sich abseits von ihm gehalten. Er war eine pharisäische Asketennatur von strenger Frömmigkeit. Seine Bekehrung machte allgemein großen Eindruck und er genoß nicht zuletzt darum eine grenzenlose Ehrerbietung in der Gemeinde ... Auch die Lieblingsjünger des Herrn erkannten ihn neidlos als einen der Ihren, ja als einen besonders Berufenen an, und allmählich ging die Leitung der Jerusalemer Gemeinde ganz in seine Hände über." a) Die Leitung der Jerusalemer Urgemeinde ging nicht 'allmählich', sondern nach der Agrippa-Verfolgung im Jahr 43/44, nach der Tötung der beiden Zebedaiden und nach der Verhaftung von Simon Petrus und noch vor Petri Freikommen aus der Gefangenschaft abrupt auf ihn über. Die Legende in

⁴²⁰⁹ Paulus spricht mehrfach in seinen Briefen davon, daß er vor der Erscheinung des Auferstandenen vor ihm die Gemeinde des Auferstandenen verfolgt hätte. Allerdings erwähnt er in diesem Zusammenhang nie den Namen des Stephanus. Es ist dies die Leistung von *Beheim-Schwarzbach*, daß er der Verfolgertätigkeit Sauli/Pauli mit dem Märtyrer Stephanus das Gesicht eines persönlich bekannten Opfers gegeben hat, das den bekehrten Verfolger sein Leben lang in seiner gesetzesfreien Theologie und Missionspredigt nie losgelassen hätte (posthume persönliche Bindung).

⁴²¹⁰ B.-Schw. spricht 1940, zur Zeit des Nationalsozialismus, unmittelbar vor dem Holocaust, von der "Stunde der Feindschaft"; ich möchte dieses verhängnisvolle Wort im Haupttext nicht wiederholen. Ich hoffe, es gibt von Christen zu Juden keine Feindschaft mehr, wohl tiefe Glaubensunterschiede, aber, bitte, keine Feindschaft. Daß es am Anfang der ersten 70-100 Jahre, bis zum Ende des 1. Jhdts bzw bis zum Ausschluß der Christen aus den Synagogen, als das Christentum aufkam und die verantwortlichen Juden die Differenz zu ihren bisherigen Glaubensüberzeugungen wahrnahmen, eine tiefe Feindschaft gab, die zu Verfolgungen führte, muss ich wohl konzedieren und darf ich in der Nachzeichnung der historischen Entwicklung und ihrer Konflikte nicht wegretuschieren. Man wird das verhängnisvolle Verhältnis von Christentum zum Judentum, vom Judentum zum Christentum nie angemessen darstellen können, wenn man die Toten der Verfolgungen übergeht: Johannes der Täufer (26 nC), Jesus (27 nC), Stephanus (27 nC), Jakobus und Johannes Zebedäus (43 nC), Paulus (57 nC), Jakobus frater Domini (61 nC), Simon Petrus samt einer Vielzahl römischer Christen (64 nC). Und bei allen diesen frühen christlichen Märtyrern wird man differenziert zwischen politischer (zB römischer oder herodianischer) und religiöser (zB jüdischer) Verantwortlichkeit für die Märtyrertode unterscheiden müssen.

Apg 12,17 "verkündet dies dem Jakobus und den Brüdern" setzt voraus, daß er inzwischen die Leitung übernommen hatte. **b)** Aber noch kurz zuvor, wenn die zweite Jerusalemreise Pauli zum Apostelkonzil Apg 11,27-30 mit Gal 2,1-10 übereinstimmt, waren noch die drei Säulen Jakobus Zebedäus, Johannes Zebedäus und Simon Petrus im Leitungsamt und erlaubten Barnabas und Paulus die beschneidungs- und gesetzesfreie Heidenmission. **c)** Wir wissen aus Josephus, Ant XIX 7,3, daß Herodes Agrippa sich bemühte, bei gesetzestreuen Juden einen guten Eindruck zu hinterlassen (ed. *Clementz* 626): "Desgleichen wohnte er gern und andauernd in Jerusalem, beobachtete die Satzungen seiner vaterländischen Religion gewissenhaft und war von höchster Sittenreinheit, wie er auch keinen Tag ohne die Darbringung der gesetzlichen Opfer vorübergehen liess." **d)** Die Agrippa-Verfolgung darf also in diesem Zusammenhang gesehen werden, daß die Verantwortlichen für die Duldung der gesetzes- und beschneidungsfreien Heidenmission⁴²¹¹ vom König Agrippa zur Rechenschaft gezogen und zum Tode verurteilt wurden. **e)** In dieser geschichtlichen Situation einer jüdischen Betonung pharisäischer Rechtgläubigkeit kam nach dem Tod der beiden Zebedaïden (43 nC) und nach der Verhaftung von Simon Petrus (43 nC) der gesetzestreue Bruder Jesu, Jakobus, 16 Jahre nach Jesu Tod in die Leitungsfunktion der jerusalemer Urgemeinde. **f)** Wir wissen aus der Apg des Lk, bei der Nachwahl des Matthias (1,21-26), daß zum Amt der Zwölf nur der zugelassen werden konnte, der von der Taufe Jesu an bis zu seinem Tod unter denen gewesen ist, die Jesus begleiteten. Diese Bedingung konnte Jakobus frater Domini nicht erfüllen, denn zu Lebzeiten Jesu hielt sich die Familie fern von Jesu, den sie für verrückt hielten (Mk 3,21). **g)** Als für die Nachwahl für einen der Zwölf die Kandidaten auf natürliche Weise durch das menschliche Todesschicksal ausstarben, haben erst nur noch drei (sc. die drei 'Säulen') die jerusalemer Urgemeinde geleitet, bis auch nach deren Tod bzw nach der Verhaftung Petri der Zeitpunkt gekommen war, daß der gesetzesfromme Jakobus, der zu Jesu Lebzeiten noch nicht zu seinen Jüngern gehört hatte, die Leitung der Urgemeinde übernehmen konnte. **h)** Daß aber Jakobus wegen seiner Frömmigkeit und zugleich wegen des Verwandtschaftsverhältnisses zu Jesus in der Gemeinde Jesu Christi [allerdings erst 16 Jahre nach Jesu Tod] zu höchstem Ansehen und höchstem Einfluß gekommen war, das hat *Beheim-Schwarzbach* zweifellos zutreffend dargestellt. Je mehr nach 43 nC sein gesetzesfrommer Einfluß wuchs, desto größere Schwierigkeiten mußte Paulus mit seiner gesetzeskritischen Haltung bekommen.⁴²¹² (Ziel: "Jakob4E")

⁴²¹¹ Wenn Jakobus (und Johannes) Zebedäus vor Agrippas Tod (44 nC) von diesem kurz zuvor 43/44 hingerichtet wurde(n), wenn aber im Paradigma der Spätdatierung das Apostelkonzil erst 48 oder 49 stattfand, konnte unter dieser chronologischen Voraussetzung der Jakobus von Gal 2,9 unmöglich Jakobus Zebedäus, sondern nur Jakobus frater Domini sein. Da die Frühdatierung des Apostelkonzils nur eine extreme Minderheitauffassung ist, aber die breite Mehrheit die spätere Auffassung vertritt, ist es opinio communis geworden, daß Jakobus frater Domini nach Gal 2,9 die beschneidungsfreie Heidenmission akzeptiert hätte; vgl *Pratscher*, Art. Jakobus, in: RGG⁴, IV, 2001, 360: "Beim Konvent ist er Mitglied des Säulenkollegiums und akzeptiert die beschneidungsfreie Heidenmission (Gal 2,1-10)." Diese Auffassung, der wir ausdrücklich nicht zustimmen, weil das Paradigma der Frühdatierung eine ganz andere geschichtliche Auffassung und Deutung von Gal 2,1-10 zuläßt, ist auch für die Darstellung von B-Schw. maßgebend.

⁴²¹² *Pratscher* in dem erwähnten Artikel 'Jakobus' in der RGG⁴ IV, 360, sieht das wieder anders: "Er ist nicht verantwortlich für die antipln. Aktionen und sucht auch später, zw. Paulus und seinen Gegnern zu vermitteln (Apg 21,15-25)." Wenn aufgrund der Chronologie im Paradigma der Spätdatierung der 'Jakobus' von Gal 2,9 [49 nC] nicht der Zebedaïde Jakobus gewesen sein kann, sondern aufgrund dieser Chronologie der Herrenbruder gewesen sein müßte, der an der Duldung der gesetzesfreien Heidenmission mitgewirkt hätte, ist es durchaus logisch, ihn nicht als Gegner der beschneidungs- und gesetzesfreien Heidenmission des Paulus aufzufassen. Aber das späte Datum des ApoKon [49 nC] ist im Paradigma der Frühdatierung hinfällig. Das Aposteldekret Apg 15,28-29, der Kompromiß auf der Aposteldekretskonferenz zwischen 47 und 51 nC, trägt die Handschrift des Jakobus ebenso wie Apg 21,15-25. Aber auch dieser Kompromiß entsprach nicht der konsequenten und radikalen Haltung des Apostels Paulus, der sich damit angesichts des hohen Ansehens des gesetzestreuen Herrenbruders ins Abseits manövrierte. Nach Apg 21,18 trafen die beiden großen Persönlichkeiten der damaligen Christenheit, Paulus und der Herrenbruder Jakobus, im Jahrzehnt von 50-60 nC in Jerusalem aufeinander. Wie sagt es Paulus 2Kor 3,17: "Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit." Diese Freiheit stand für Paulus auf dem Spiel. In dieser Freiheit des Geistes war es ihm aber auch möglich, nach seiner Ankunft 55 nC in Jerusalem die Auflagen eines gesetzlichen Gelübdes (Apg 21,23-24) auf sich zu nehmen. Aber die gesetzlichen Bestimmungen von Apg 21,25, die ihm da mitgeteilt wurden, entsprachen nicht der paulinischen Auffassung von der Freiheit eines Christenmenschen. Sie entsprachen aber der Kompromißbereitschaft des Jakobus, mit der es ihm immerhin gelang, von 43-61 eine gesetzesfromme, jüdenchristliche Gemeinde im pharisäisch geprägten Jerusalem zu hüten und zu leiten. Es ging für beide, für Paulus wie für Jakobus, um Leben und Tod. Die radikalen Pharisäer trachteten 55 nC Paulus nach dem Leben, weil er sich über das Gesetz des Mose hinwegsetzte, was sie nicht dulden konnten. Nur der Umsicht seiner christlichen Brüder war es zu verdanken, daß er 55 nC noch einmal mit dem Leben davonkam (und erst 57 nC in Rom starb). Jakobus frater Domini ist erst 6 Jahre später den Nachstellungen der sadduzäischen Oberschicht unter dem Hohenpriester Ananus zum Opfer gefallen. Ananus war ein Nachkomme jenes Hohenpriesters Hannas, unter dem Jesus zu Tode kam.

17. Zusammenfassung:

Beheim-Schwarzbach benutzt in seinem Paulus-Büchlein nur eine relative Paulus-Chronologie, die mit der neronischen Verfolgung (64 nC) endet und von daher eine der vielen Varianten der Spätdatierung der paulinischen Wirksamkeit darstellt.

Das Besondere seiner Paulus-Darstellung erblicke ich in der intuitiven Erfassung des Verwandtschaftsverhältnisses zwischen den Theologien des gesetzesfreien, hellenistischen Heidenmissionars Paulus zum ersten gesetzeskritischen hellenistischen Theologen und Märtyrer Stephanus. B.-Schw. stellt das Verhältnis so dar, daß Paulus während seiner ganzen Wirksamkeit nie das Bild des sterbenden Stephanus vor seinen Augen verloren hätte.

Die Darstellung der Figur des Jakobus justus frater Domini leidet unter seiner Spätdatierung des Apostelkonzils. Auch B.-Schw. gehört zu jenen, die unter der Voraussetzung ihrer späten P1-Chronologie (Apostelkonzil 49 nC) nicht erkennen konnten, daß sehr wahrscheinlich Jakobus Zebedäus zusammen mit Johannes Zebedäus und mit Simon Petrus zu den drei Säulen gehörte, die bei einem früh datierten Apostelkonzil 43 nC in Jerusalem die gesetzesfreie antiochenische, hellenistische Heidenmission unter der Leitung von Barnabas und Paulus billigten; jene gesetzesfreie hellenistische Heidenmission, die sehr wahrscheinlich in Jerusalem beim Erzmärtyrer Stephanus in den wenigen Wochen nach Jesu Tod und vor seinem Tod ihren Anfang und Ausgang nahm. (Ziel: Beheim2000E)

